



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sagen und Legenden aus fernen Landen

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1892

Herve, der Blinde

urn:nbn:de:hbz:466:1-27648

Herve, der Blinde.

Am Hof der Merovinger
Entlockt Hyvernion
Mit kunstgeübtem Singer
Der Harfe süßen Ton,
Und Rivanona, die Schöne,
Des Barden treu Gemahl,
Ergießt der Lieder Töne
In Liebeslust und Qual.

Viel schöner, als sie beide,
Sang ihr geliebtes Kind,
Herve, zu ihrem Leide
Seit erster Stunde blind.
Doch ob ein nächtlich Dunkel
Der Augen Stern umfing,
Des Geistes Lichtgefunkel
Ins Reich der Klarheit ging.

Nicht zu der Fürsten Preise
Erscholl sein tiefes Lied,
Dem Höchsten galt die Weise,
Der ihm den Sang beschied.
Im Kirchlein, das er sinnig
Und kunstgerecht gebaut,
Erklang sein Lied so innig,
So gotterfüllt, so traut.

Der Todesengel winkte
Dem blinden Sänger mild,
Und aufgeschlossen blinkte
Der Seligen Gefild.
Wie ward in jener Stunde
Sein Geist so hoch beglickt!
Er sang mit hellem Munde
Sein Schwanenlied entzückt:

„Den Himmel seh ich offen,
Mein schönes Heimatland.
Erfüllt ist all mein Hoffen
In Gottes Vaterhand. —
Die Lieben seh ich alle
Verklärten Angesichts
In hoher Palmenhalle
Im Reich des ew'gen Lichts.

„Ach, Engel, lichtumflossen,
Bekranzen hold das Haupt
Verklarter Heilsgenossen,
Die fromm geliebt, geglaubt,
Und wie von jeder Blume
Die Biene Honig saugt,
Sind all zu Glück und Ruhme
Ins Wonnemeer getaucht.

„Wie steigt mit Schwanenflügel
Die Seele leicht empor
Sern über Thal und Hügel
Zum goldnen Sionsthor!
Ich höre Himmelstöne,
Ich schwelg in Glanz und Licht,
Ich seh in ew'ger Schöne
Des Vaters Angesicht!“

